

VII). Sogar die Massenmedien vermitteln mit Heldengestalten und Filmgrößen mythische Bilder und Verhaltensweisen (158f); auch der Kunst- und Literaturbetrieb sowie die Musik weisen in die gleiche Richtung. Wachtmann beobachtet in einer Anmerkung dasselbe im Blick auf die "großen Namen" der Markenprodukte (158).

Das neunte Kapitel der Dissertation konfrontiert Eliades Aussagen mit Karl Barths Äußerungen zur natürlichen Theologie und zur Religion, überwiegend aus dem Nachlaßfragment *Das christliche Leben* (= KD IV/4). Wachtmann stellt trotz formaler Übereinstimmungen inhaltlich »unversöhnliche Differenzen« (216) zwischen beiden fest. Hier kommt der Vf. aus der Perspektive Eliades auch zu einer deutlichen Kritik an der Religionskritik des frühen Barth, dessen Denken in dialektischer Diastase nicht eigentlich christlich, sondern allgemein archaisch-religiös sei (217). Aber auch Eliades Denksystem wird von Barths theologischer Sicht aus infragegestellt. Abschließend bewertet Wachtmann Eliades Religionsbegriff aus theologischer Sicht.

Wachtmanns Dissertation vermittelt spannende Einsichten und Durchblicke zur Theologie, wo man sie aufgrund des Themas eigentlich nicht erwartet hätte. Das Buch müßte deshalb (wegen seines hohen Preises) zumindest in der Bibliothek jedes Theologischen Seminars stehen.

Jochen Eber

3. Ethik

Helmut Burkhardt. *Einführung in die Ethik: Grund und Norm sittlichen Handelns*. TVG. Gießen: Brunnen, 1996. 200 S., DM 29,80.

Das aus dem Unterricht am Theologischen Seminar St. Chrischona herausgewachsene Lehrbuch ist von dem starken Anliegen des Autors bestimmt, Grundlagen für sittliche Normen zu beschreiben, die auch in einer säkularen Gesellschaft nachvollzogen werden können.

Ein erster Teil ist dem Begriff und Wesen der Ethik, ihrem Zusammenhang mit der Dogmatik und der Literatur zur Ethik gewidmet. Bei allem Verständnis für die notwendige Auswahl und Kürze der Darstellung wäre doch die Aufnahme von E.Brunner, *Das Gebot und die Ordnungen*, sowie eine ausführlichere Würdigung von H.Thielicke, *Theologische Ethik*, wünschenswert gewesen.

Der zweite Teil befaßt sich mit Entwürfen säkularer Ethik. Dargestellt werden die positivistische, die utilitaristische, die naturrechtliche Ethik und die Situationsethik. Dieser Teil hätte gewonnen, wenn die Auseinandersetzung mit P.Singers *Praktische(r) Ethik* und J.Fletchers *Situationsethik* argumentativ geführt worden wäre. Kritisch zu hinterfragen ist die Zuordnung von E.Brunner und H.Thielicke zur Situationsethik, da die gewählten Belege aus ihren Werken den gesamten Kontext ihrer Ethik nicht berücksichtigen.

Der dritte Teil behandelt die theozentrische Ethik, wie sie sich in der geschichtstheologischen, der schöpfungstheologischen und der eschatologischen Ethik darstellt. In überzeugender Weise begründet der Vf. durch seinen schöpfungstheologischen Ansatz, der ihn zur Anthropologie, zur Lehre vom Gewissen und von der Humanität führt, allgemeine ethische Normen. Dabei kommt den Zehn Geboten als Formulierung der Grundwerte des Menschseins ein besonderes Gewicht zu. Die christliche Ethik versteht er als eschatologische Ethik, die im Beginn der Gottesherrschaft durch Jesus Christus verwurzelt ist und im Christwerden und Christbleiben des einzelnen ihre wesentlichen Voraussetzungen hat. Wie eine solche christliche Ethik konkrete Gestalt annehmen kann, wird durch Überlegungen zum tertius usus legis (dritter Gebrauch des Gesetzes), zur Leitung durch den Heiligen Geist und zur Zwei-Reiche-Lehre beantwortet. Wünschenswert wären in diesem Abschnitt Exkurse zum dreifachen Gebrauch des Gesetzes, zur Lehre von der Königsherrschaft Christi und zur Koinonia-Ethik gewesen.

Alles in allem ein Lehrbuch, auf das viele seit langem gewartet haben und das sich im Ethik-Unterricht der Theologischen Seminare und Akademien und zum Teil auch Bibelschulen gut einsetzen läßt.

Gerhard Hörster

Heinzpeter Hempelmann. *Gottes Ordnungen zum Leben: Die Stellung der Frau in der Gemeinde*. Theologische Zeitfragen. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1997. 102 S., DM 17,80.

Der Direktor des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission, Heinzpeter Hempelmann, legt mit diesem Buch eine Stellungnahme zu "Stellung und Dienst der Frau in der Gemeinde Jesu Christi" vor, die Anfang 1996 von der Leitung der Liebenzeller Mission in Auftrag gegeben worden war. Sie wurde zunächst vom Theologischen Arbeitskreis des Seminars erarbeitet und dann von Hempelmann formuliert und vorgelegt. Nach Diskussion in verschiedenen Gremien wurde diese Stellungnahme schließlich verabschiedet (97f).

Ausführlich zeigt Hempelmann zunächst die Beeinflussung der Gemeinde durch die postmoderne Gesellschaft auf (9-19). Demgegenüber fordert er von Christen eine profilierte Darstellung ihres Glaubens als alternative "Gegenkultur" und ein ebenso profiliertes Lebenszeugnis (20). Dies kann nach seiner Überzeugung nur geschehen, wenn nicht einseitig gefragt wird, was eine Frau in der Gemeinde darf und was sie nicht darf, sondern wenn das von Gott gewollte Verhältnis zwischen Mann und Frau positiv und ganzheitlich herausgearbeitet wird. Gleichzeitig muß deutlich werden, daß es sich dabei letztlich um "Strukturen zum Leben" handelt (21f).

Hempelmann fordert daher eine konsequente biblische Exegese, die sich von traditionellen Urteilen löst: "Die Bibel steht höher als jede bewährte Praxis" (25). Als hermeneutisches Prinzip gilt dabei der Grundsatz, in den biblischen Aussagen den